



>>Gemeinsam A.K.T.I.V. werden<<

Ein Workshop am Social Work Science Day 2021 der FH St. Pölten



Bauer Melanie
spm203301@fhstp.ac.at



Daxbacher Julia
spm203303@fhstp.ac.at



Huster Sabina Selin
spm203309@fhstp.ac.at

Stand: Mai 2021
Masterlehrgang Sozialpädagogik, FH St. Pölten

Das vorliegende Handout fasst Informationen des Workshops >>Gemeinsam A.K.T.I.V. werden<< zusammen. Zu Beginn werden die Grundlagen der Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung dargestellt. Im Anschluss befindet sich eine Zusammenfassung der durchgeführten Sozialraumanalyse und der entwickelten Konzeptidee.

1 Grundlagen der Gemeinwesenarbeit

Die Gemeinwesenarbeit entstand in Europa und der USA durch **soziale Bewegungen** (Toynbee Hall, Hull House) etc., welche auf die Armut der Bevölkerung, die sich im Zuge der Industrialisierung entwickelte, reagierten (Becker, 2014, S.14). Menschen zogen in Elendsviertel, um die Situation gemeinsam mit der Population vor Ort zu verbessern (Becker, 2014, S.14). Daraus etablierte sich die „**Community Work**“ mit verschiedenen Ansätzen, wie beispielsweise die „Community Organization“ in der USA und der „Gemeinwesenarbeit“ in Deutschland (Becker, 2014, S.15; Stövesand, 2019, S.562). In den 1970ern wurde sie zur **Methode** der Sozialen Arbeit, in den 1980ern zum **Arbeitsprinzip** sowie **Handlungskonzept** der Sozialen Arbeit (Becker, 2014, S.18,19).

- Gemeinwesenarbeit ist **fallunspezifisch**, hat einen **systemischen Blick** und richtet sich auf den sozialen Raum, die **Zivilgesellschaft** (Becker, 2014, S.17).
- Befähigt Bürger*innen ihre Lebensbedingungen durch **aktive Beteiligung** zu verbessern (Stövesand, 2019, S.559).
- Sie fördert die Selbstorganisation der Menschen, die Bildung von Netzwerken und Kooperationsstrukturen und arbeitet mit Ressourcen (Stövesand, 2019, S.559).
- Ziel: Verbesserung von materiellen, immateriellen und infrastrukturellen Bedingungen unter Beteiligung der Bürger*innen.

2 Grundlagen der Sozialraumorientierung

Der Sozialraum ist ein „sozial und räumlich strukturierter Ort, an dem sich Menschen aufhalten, begegnen und interagieren.“ (Becker, 2014, S.27)

- **Handlungskonzept** "Sozialraumorientierung" = Anwendung in sozialer Stadtentwicklung und der Gemeinwesenarbeit - **direkt vor Ort** im Stadtteil, der Quartiersarbeit, dem -management oder mittels Projekte (Becker, 2014, S.26)
- Ziel: **Verbesserung / Erhalt der Lebensbedingungen** der Menschen im Stadtteil / Quartier durch Orientierung an den Bürger*innen, **Miteinbeziehung** dieser und das Sichtbarmachen von Ressourcen durch Vernetzung und Kooperation (Becker, 2014, S.27).
- Einsatz diverser Methoden: Sozialforschung, Beratungs-, Bildungs- und Kulturarbeit, Gruppenarbeit und politische Arbeit (Becker, 2014, S.27).
- Die Sozialraumorientierung bezieht sich auf vorhandene **Fähigkeiten**, geäußerte **Bedürfnisse** und auf den **Willen** der Bürger*innen (Becker, 2014, S.27).

Die **Prinzipien** stadtteilbezogener bzw. sozialraumbezogener Arbeit lauten **nach Hinte**:

- Ausgangspunkt sind der Wille und das Interesse der benachteiligten Bevölkerungsgruppe und nicht Wünsche oder Bedarfe
- Aktivierende Arbeit hat Vorrang, betreuende Tätigkeit Nachrang
- Eine entscheidende Rolle spielen personale und sozialräumliche Ressourcen
- Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt
- Grundlagen einer nachhaltigen und wirksamen Sozialen Arbeit sind die Vernetzung und Integration diverser sozialer Dienste

(Becker, 2014, S.20)

3 Sozialraumanalyse St. Pölten

Die Projektidee >>Gemeinsam A.K.T.I.V. werden<< ist angelehnt an die Sozialraumanalyse, welche Melanie Bauer in der Stadt St. Pölten durchführte. Inhalt dieser Analyse ist eine Deskresearch, in welcher die Daten, Fakten und Zahlen über die Stadt notiert wurden. Es konnte hier z.B. festgestellt werden, dass in den letzten 20 Jahren ein stetiger Zuwachs der Altersgruppe bis zum 14. Lebensjahr zu verzeichnen ist. Neben diesen Fakten wurden auch die aktiven Fußballvereine des politischen Bezirks näher beleuchtet. Der Verein „St. Pöltner Sportclub“ stand in dieser Arbeit im Fokus und gab Anstoß für die vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik „neuer Fußballplatz für den St. Pöltner Sportclub im Stadtgebiet“. Der aktuelle Fußballplatz soll in den nächsten Jahren (ein genauer Zeitpunkt liegt nicht vor) zu einer Wohnhausanlage umgebaut werden und somit würde die Sportstätte für den Kinder- und Jugendfußball, sowie den Erwachsenenfußball verloren gehen. Die Sozialraumanalyse beinhaltet neben der Deskresearch auch eine Fieldresearch, welche anhand einer strukturierten Stadtteilbegehung erhoben wurde. Es wurden hier die Fußballplätze des St. Pöltner Sportclubs, der ehemalige Fußballplatz, welcher aktuell nicht genutzt wird, sowie der Fußballplatz des ehemaligen Vereins „FC- Sturm 19“ näher betrachtet. Letzterer wird aktuell mittels eines Gemeinwesenprojektes zu einem Park umgestaltet. Um noch einen genaueren Einblick in diese Debatte erhalten zu können, wurden zusätzlich mehrere Expert*inneninterviews getätigt. Es gab Gespräche mit einem Trainer des St. Pöltner Sportclubs und sechs Anrainer*innen des FC- Sturm 19 Fußballplatzes.

Da es sich in diesem Bericht um Kinder und Jugendliche im sportlichen Setting handelt, wurden die Teilhabebereiche und die Partizipation dieser Zielgruppe ebenfalls aufgezeigt. Es wurden anhand partizipativer Vorgehensweisen notiert, wie die Kinder und Jugendlichen bei einer Neugestaltung eines neuen Fußballplatzes miteinbezogen werden können und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten angegeben. Neben den Methoden für die Teamarbeit mit der Zielgruppe, wurden Zusammenarbeiten mit sozialen Initiativen und Kooperationsmöglichkeiten mit regionalen Firmen aufgezeigt. Damit Problemlagen und Verbesserungsmöglichkeiten aber auch Wünsche und Anregungen aller betroffenen Personen berücksichtigt werden, dürfen die Menschenrechte und die Bürger*innenbeteiligung nicht vergessen werden.

4 Konzeptvorstellung

Die Idee des Konzeptes ist die Planung einer Freizeitanlage zur öffentlichen Nutzung im Raum St. Pölten, da aktuell ein Mangel an frei zugänglichen Sportanlagen in der Region herrscht. Grundlage des Konzeptes ist die Sozialraumanalyse von Melanie Bauer. Die Personenzahl von Kindern und Jugendlichen in der niederösterreichischen Hauptstadt steigt stetig an, weshalb es uns ein Anliegen war, die Bedürfnisse für diese vulnerable Gruppe (kein Wahlrecht, weniger Mitspracherecht, weniger Partizipation, Beeinflussbarkeit, Entwicklung, Abhängigkeit und Machtlosigkeit) bezüglich deren Raumeignung von öffentlichen Plätzen zu unterstützen. Das Konzept beinhaltet eine Anlage für diverse sportliche Aktivitäten und Sportarten. Die Planung soll gemeinsam mit Bürger*innen, Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Die Zielgruppe sind wie bereits erwähnt Kinder, Jugendliche und engagierte Bürger*innen. Das Ziel des Konzeptes ist die partizipative Raumeignung von und für Kinder und Jugendliche in St. Pölten und eine langfristige Vernetzung, welche durch die Zusammenarbeit entstehen kann. Allen Beteiligten wird das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Berücksichtigung deren Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche zugesprochen. Wesentlich ist für uns, dass im Zuge der Eröffnungsfeier des Projektes die erbrachte Leistung der Beteiligten in den Fokus gerückt wird, sodass ihr freiwilliges Engagement und ihre Taten wertgeschätzt werden und sie stolz auf ihre Leistung sein können, beziehungsweise sich als wesentlichen Bestandteil des Projektes wahrnehmen. Die Teilnehmer*innenzahl umfasst 25 Personen, sowie eine Kindergartengruppe und eine Schulklasse/ Hortgruppe, zuzüglich deren Pädagog*innen. Bezüglich der Methoden wählten wir zu Beginn die Veranstaltung eines Quatschcafes, an welchem der Bürgermeister, die Teilnehmer*innen, und die Pädagog*innen, welche die Kinder und Jugendlichen vertreten, anwesend sein sollen. Ziel ist die Projektvorstellung. Eine weitere Methode ist die Zukunftswerkstatt (Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa, o.J.). Diese beinhaltet zu Beginn die Durchführung einer strukturierten Stadtteilbegehung (Deinet & Krisch, 2009). Im Zuge dessen wird die aktuelle Situation analysiert, um die Wünsche bezüglich der Gestaltung der Anlage zu eruieren. Die ersten Eindrücke werden bei einem gemeinsamen Abschluss festgehalten und erste Ideen entwickelt. Im Zuge der Analyse findet eine Aufteilung der Teilnehmer*innen statt, sodass didaktisch sowie methodisch optimal auf die individuellen Bedürfnisse der Zielgruppe eingegangen werden kann. Kindergartenkinder äußern ihre Wünsche in Form von Zeichnungen, hingegen Jugendliche im Rahmen der Methode des Dialoges ihre Bedürfnisse bezüglich der Freizeitanlage äußern (Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa, o.J.). Die restlichen Teilnehmer*innen nehmen an einem WORLD CAFE teil, um deren Perspektiven, Ideen und Handlungsmöglichkeiten zu eruieren (Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa, o.J.). Im Anschluss werden die Erkenntnisse von uns zusammengetragen und im Zuge einer zweiten Zukunftswerkstatt konkretisiert, strukturiert und durch neue Einfälle erweitert.

4.1 Zeitplan



5 Literatur

- Becker, M. (2014). Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Deinet, U. & Krisch, R. (2009). Stadtteilbegehung. Sozialraum.de, 2009 (Ausgabe 1). Abgerufen unter <https://www.sozialraum.de/stadtteilbegehung.php>
- Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa (o.J.). DIALOG. Abgerufen unter <https://www.partizipation.at/dialog.html>
- Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa (o.J.). WORLD CAFE. Abgerufen unter <https://www.partizipation.at/worldcafe.html>
- Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa (o.J.). Zukunftswerkstatt. Abgerufen unter <https://www.partizipation.at/zukunftswerkstatt.html>
- Stövesand, S. (2019). Gemeinwesenarbeit: Als sozialraumbezogenes Handlungsfeld. In F. Kessl & C. Reutlinger (Hrsg.), Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- Oelschlägel, D. (2002). Grundlagen der Gemeinwesenarbeit. Abgerufen unter <http://fc.quarternet.de/publikationen/71-oelschlaegel.pdf>.